



Aus dem Internet:

Am 13. März, kurz nach Mitternacht ist die legendäre Bergarbeitersprecherin Domitila Chungara im Alter von 75 Jahren gestorben.

“Für alles musst Du kämpfen” war der Titel des Buches über die terre des hommes Frauenkonferenz in Mauloff, auf der die Kinderhilfsorganisation wichtige Impulse bekam für die Projektarbeit mit Frauen und Mädchen. Und sich derer zentralen Rolle bei der Durchsetzung von Rechten klar wurde. Eine der prominentesten Teilnehmerinnen damals: Domitila Chungara.

Das ganze Leben von Domitila Chungara war ein Kampf. Angefangen mit dem Überlebenskampf in den Bergwerken von Llalagua/Siglo XX, wo sie Sprecherin der Hausfrauenkomitees war. An der Seite von Luis Espinal und anderer Gewerkschafter gehörte sie zu den mutigen Menschenrechtlern, die Ende 1978 mit ihrem unbefristeten Hungerstreik nicht unwesentlich zum Ende der Banzer-Diktatur, zur Rückkehr der Exilierten und zur Ausschreibung von Neuwahlen beitragen haben.

Nicht die erste und nicht die letzte Diktatur in Bolivien, der sie Stirn bot. In den letzten Jahren spielte sie in der großen Politik keine Rolle mehr, musste immer wieder mit Lungen-Krankheiten, Nierenproblemen und Krebs kämpfen. Sie wurde berühmt, wohlhabend wurde sie nie und lebte bis ans Ende in bescheidenen Verhältnissen.

Aber über fast all die Jahre war sie aktiv in der politischen Bildung, überzeugt davon, dass das Wissen um wirtschaftlich und Machtverhältnisse die Menschen befähigt, die Geschichte in die eigene Hand zu

nehmen. Im [Lamuv-Verlag](#) ist vor vielen Jahren eine Autobiographie über ihre Zeit in den Bergwerken Llalaguas erschienen: „Wenn man mir erlaubt zu sprechen“.

Auch wenn manche ihr zuletzt nicht mehr zugehört haben, weil sie glaubten, sie gehör einer anderen Generation und Zeit an.

Zum Beispiel wenn sie darauf pochte, dass von oben herab kein wirklicher sozialer Wandel möglich sei, nur mit der Unterstützung einer starken sozialen Basis.

Um Erlaubnis musste die mehrfach mit hohen Preisen ausgezeichnete Kämpferin für eine gerechtere Gesellschaft am Ende ihres Lebens gewiss nicht mehr bitten. Dafür hat sie selbst gesorgt.